

# Das Kriegsende in Hameln 1945



4. Auf Messers Schneide – Die Tage vom 5. zum 7. April

## **Beitrag 4: Auf Messers Schneide – Die Tage vom 5. zum 7. April**

### **Bernhard Gelderblom**

*„Wer die weiße Fahne hisst, ist des Todes.“*

*Die Weser als Verteidigungslinie. NSDAP-Gauleiter wollte Widerstand bis zum Äußersten.*

Weil so viele bis zuletzt den Durchhalteparolen der Machthaber folgten und weil – angesichts des brutalen Terrors des Regimes verständlich – so wenige zum aktiven Widerstand bereit waren, war ein Sturz des NS-Regimes aus der deutschen Gesellschaft heraus nicht möglich.

So konnte die Befreiung vom Nationalsozialismus nur von außen erfolgen. Anfang April 1945 nahmen amerikanische Truppen von Westen aus Niedersachsen weitgehend kampflos ein. Ausnahmen bildeten nur wenige Orte. Dazu zählte Hameln, das von zum Glück nur schwachen Wehrmachtseinheiten zwei Tage lang in einem militärisch völlig sinnlosen Abwehrkampf verteidigt wurde. Immerhin traf es die Stadt nicht so schlimm wie etwa Uelzen, wo SS-Einheiten erbittert Widerstand leisteten und die Stadt mit schwersten Zerstörungen büßen musste.

Am Ostersonnabend, den 31. März, kam Gauleiter Hartmann Lauterbacher aus Hannover zu einer Besprechung nach Hameln. Als „Reichsverteidigungskommissar“ war er mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet. Geladen waren die politisch und militärisch Verantwortlichen, darunter der Oberbürgermeister, der Stadtkommandant, aber auch die heimischen Parteigrößen. Lauterbachers Linie war klar: Er wollte die Weser zur Verteidigungslinie erklären. Hier sollte dem Feinde, dessen Panzer inzwischen bei Paderborn standen, „unerbittlich“ Halt geboten werden.

Über den Verlauf der Besprechung gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen, wohl aber Gerüchte. Oberbürgermeister und Stadtkommandant sollen sich für eine kampflose Übergabe der Stadt ausgesprochen haben. Die Parteifunktionäre hätten hingegen für Widerstand bis zum Äußersten plädiert.

Lauterbacher erließ schließlich die folgenden Befehle:

- Die Stadt soll äußersten Widerstand leisten. „Wer die weiße Fahne hisst, ist des Todes.“
- Die Wehrmacht hat die Weserbrücken zu sprengen. Sie wird dabei von der Partei kontrolliert.
- Panzersperren sind zu errichten und mit Volkssturm zu besetzen.

- Alle Gefangenen des Zuchthauses, die eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellten, unter ihnen die ausländischen Häftlinge, sind zu evakuieren oder, wenn das nicht möglich ist, „unschädlich“ zu machen.
- Im Falle der Einnahme der Stadt sollen die Amtsleiter der Partei als „Werwölfe“ weiter kämpfen.

In die vakante Position eines NSDAP-Kreisleiters setzte Lauterbacher Josef Krämer ein und ernannte ihn zum „Verteidigungskommissar“. Bei diesem Mann, der Hameln gar nicht kannte und völlig überfordert, lag nun die höchste Befehlsgewalt. Unter seinem Kommando wurde die Stadt in Verteidigungsbereitschaft versetzt.

Militärisch war die Verteidigung der Stadt sinnlos. Gegenüber der drückenden Übermacht der Amerikaner waren auf deutscher Seite ca. 500 Mann Infanterie vorhanden. Die Ausrüstung bestand aus einigen Maschinengewehren und Granatwerfern; schwere Waffen fehlten weitgehend. Die Soldaten waren demoralisiert; als letztes Aufgebot hatte eine Musterungskommission aus dem Zuchthaus eine größere Zahl von Häftlingen rekrutiert. Sie wurden teilweise noch in Sträflingskleidung auf Hitler vereidigt. Lauterbacher hatte weitere Truppen versprochen, die jedoch nie eintrafen.

Im Blick auf die Zivilbevölkerung war der Befehl zur Verteidigung ein Verbrechen. Die Stadt war überfüllt. Neben der Einwohnerschaft hielten sich annähernd 5000 Verwundete und Kranke in den Lazaretten auf. Hinzu kamen zahlreiche Evakuierte, besonders aus dem Ruhrgebiet.

Am 3. April, Dienstag nach Ostern, unternahm Gauleiter Lauterbacher eine Inspektionsreise längs der „Weserfront“. In Hameln erneuerte er seine Befehle.

Am nächsten Tag wurde die Bevölkerung Hamelns über die bevorstehenden Brückensprengungen informiert. Eine Abordnung von Bürgern soll vergeblich dagegen protestiert haben. Der Rundfunk brachte an diesem Tag einen Durchhalteappell Lauterbachers unter dem Titel „Lieber tot als Sklav“. Russenangst sollte die Bevölkerung zum letzten Gefecht mobilisieren. Nach einer Niederlage würde Deutschland

*„den innerasiatischen Aasgeiern und Dschingiskhanen zum Opfer fallen, und damit würden auch unsere Heimat und wir alle ausgemerzt. Das muss unter Einsatz aller Möglichkeiten – wenn nötig unseres eigenen Lebens – verhindert werden.“*

Am Donnerstag, den 5. April, sprengte die Wehrmacht gegen 3 Uhr in der Früh beide Weserbrücken. Wegen der Wucht der Detonation entstanden starke Schäden an den umliegenden Gebäuden. In derselben Nacht besetzten die Amerikaner das Klütviertel und das westliche Weserufer. Mit Anbruch des Tages begannen sie die Stadt zu beschießen. Den ganzen Tag lag die Stadt unter Artilleriebeschuss. Rathaus und Marktkirche wurden stark beschädigt. Das Hotel Sonne in der Osterstraße brannte ab.

Am 6. April setzte der Beschuss in der Mittagszeit ein. Zahlreiche Gebäude im ganzen Stadtgebiet und vor allem in der Osterstraße erlitten Beschädigungen. An vielen Häusern waren weiße Bettlaken rausgehängt. Das war nach Kriegsrecht unzulässig; die Wehrmacht ließ es geschehen. Ab 16.30 Uhr herrschte erneut starker Artilleriebeschuss.

Ohne auf Widerstand zu stoßen, errichteten die Amerikaner südlich von Hameln, bei Gut Ohr, an diesem Tag eine Pontonbrücke. Starke Panzerkräfte zogen von dort sowohl nach Norden, also nach Hameln, wie nach Süden, nach Tündern.

Die ersten amerikanischen Panzer erreichten am Sonnabend, den 7. April, kurz nach Mitternacht den Hamelner Bahnhof. Seit Tagesanbruch durchsuchte die US-Army jedes Haus nach Waffen und versteckten deutschen Soldaten.

Während sich die für das Desaster Verantwortlichen, die zuletzt ihren Befehlsstand bei Schliekers Brunnen eingerichtet hatten, rechtzeitig nach Osten absetzten, nahmen die Amerikaner zahlreiche Gefangene unter den einfachen Soldaten. Mehr als 100 Tote waren auf deutscher Seite zu beklagen. 68 Gebäude der Stadt waren total zerstört, viele schwer beschädigt.

Für Hameln war der Zweite Weltkrieg damit zu Ende.



Erinnerungstafel am Hochzeitshaus

Diese Tafel wurde 1985 auf Grund eines Beschlusses des Verwaltungsrates der Stadt Hameln installiert. Foto: Bernhard Gelderblom

Für die auf der Gedenktafel am Hochzeitshaus getroffene Aussage, der Hamelner Frauenarzt Dr. Richard Klages habe zusammen mit ungenannten weiteren Personen durch direkte Verhandlungen mit den Amerikanern „die Stadt Hameln im April 1945 vor weiterer Zerstörung zu bewahren“ sich bemüht, fehlt es an Nachweisen und historischer Plausibilität. Es handelt sich um eine Legende.



Das Hamelner Rathaus nach dem Brand am 5. April. Das Innere ist zerstört, während die starken Außenmauern erhalten sind. Links im Bild die ebenfalls ausgebrannte Marktkirche  
Foto: Stadtarchiv Hameln



US-Soldaten mit deutschen Gefangenen in der Osterstraße  
Foto: Stadtarchiv Hameln (worldwarphotos)

Bernhard Gelderblom

---

Alle Rechte © beim Autor Bernhard Gelderblom 2025.  
Siehe auch: <http://www.geschichte-hamel.de/>

---

Freigegeben zur Veröffentlichung beim Hamelner Boten. Vielen Dank.  
<https://hamelnerbote.de/>